Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 17

Artikel: Zum Kapitel der sexuellen Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bum Kapitel der sexuellen Erziehung.

Ein sehr verehrter Gönner der "Pad. Bl." und der katholischen Schulbestrebungen sendet der Redaktion das Buch "Elternpflicht" zu mit nachfolgenden Bemerkungen. Wir lassen die Bemerkungen und den Auszug folgen und können das sehr zeitgemäße und sehr ernsthaft geschriebene Buch nur wärmstens empsehlen. Dem verehrten Herrn besten Dank; er schreibt also:

Unlängst erschien in den "Stimmen von Maria Laach" und bald darauf in der Schweizerischen Kirchenzeitung ein sehr belobendes Referat über das Buch "Elternpflicht", von E. Ernst. (Verlag von Buhon & Bercker in Kevelaer. 170 Seiten. 8°. Preis Mf. 2.)

Nachdem wir nun das Buch selber aufmerksam durchgelesen, erfüllen wir eine Pflicht, wenn wir dasselbe auch jenen verehrten Lesern der "Päd. Bl." empfehlen, welche obige Blätter nicht zu Gesichte bekommen.

Das Buch ist mit seltener Wärme und Überzeugungstreue geschrieben. Es will die Eltern, zumal die christliche Mutter, belehren, auf welche Weise die lieben Kinder am sichersten auf dem Wege der Sittlichkeit geführt und erhalten werden. Zu diesem Zwecke will das Buch den Eltern Anleitung — Fingerzeige bieten, wie sie dieselben nach und nach mit den geheimen Vorgängen bezüglich des Ursprunges des Menschen auftlären können und sollen. — Dadurch werde am besten der kindlichen Neugierde Nechnung getragen, und anderseits verhütet, daß die Auftlärung nicht von ganz unberufener Seite komme, und auf ganz rohe, frivole Weise stattsinde. Das schädige die ganze sittliche Erziehung an der Wurzel!

Doch lassen wir den Versasser (E. Ernst ift u. W. eine Versasserin; die Redaktion) in einigen Sätzen sich aussprechen; er schreibt also selbst:

Eine Mutter erzählt, wie eines Tages ihr siebenjähriges Söhnchen mit der bestimmten, lauten Frage zu ihr kam: "Woher kommen die Kinder, Mutter? Du hast mir gesagt, sie kommen vom lieben Gott? Bei X. hat man gestern wieder erzählt, der Storch bringe sie. Ich glaube Dir. Aber wie schickt sie der liebe Gott?" Was sollte ich antworten? Mein Kind täuschen? Es wäre dies das erste Mal gewesen. Mein Knabe hatte blindes, volles Vertrauen in seine Mutter. Sollte ich ihm antworten, ich sage dir das, wenn du größer bist. Das schien mir bedenklich. Die Frage wäre in ihm geblieben. Ich kannte dafür sein

Naturell. Sollte ich die Beantwortung dem Zufall überlassen, Freunden, Mitschülern, den Dienstboten? Wird es leichter sein, sie zu beantworten, wenn mein Kind zehn Jahre alt ist statt sieben?

Diese und andere Bedanken schoffen mir durch den Ropf, während die zwei klaren Rinderaugen erwartungsvoll auf mich gerichtet waren. Ich sagte baber: Wenn wir heute abend zusammen schlafen geben, will ich es dir sagen. Gott gab mir inzwischen die Erleuchtung. Als ich am Abend an feinem Bettchen faß, nahm ich feine Sand in die meine und erzählte ihm ungefähr Folgendes: "Bater und Mutter haben einander lieb. Sie wünschen sich dann wohl von Bergen ein Rindlein. Du weißt, daß die kleinen Rinder von Gott kommen. Er hat ben ersten Menschen erschaffen, er gibt alles Leben. Wenn er jetzt einen neuen Menschen schaffen will, bedient er fich ber Eltern. Er gibt ihnen die Liebe ins Das Rindlein, das er ihnen schenken will, läßt er aus einem winzigen Reimchen machfen und halt es noch fast ein Jahr eingeschloffen in einem dunklen Rammerlein. Du weißt, auch die Blumen und Rrauter und die großen Bäume läßt ber liebe Bott aus fleinen Samen hervor= machsen. (Es ist gut, wenn die Rinder schon fruh hierauf aufmerksam gemacht werden.) Jedes Samenkorn aber muß erft eine Zeit lang in ber dunklen Erde ruhen, und in der Erde wird es auch zuerst lebendig und wachft wie in einem Rammerlein. Das Reimchen des Rindleins hat Gott in den Leib der Mutter gelegt, das ift fein Rammerlein. Da haft auch du geruht, gang nah an meinem Bergen. Da hat der liebe Gott beinen Leib und beine Seele gemacht. Wie, das weiß niemand, als Gott felbst. Da bift du auch herangewachsen, bis du fo groß marft, daß man dich auf die Urme nehmen konnte. Schon vorher werden die Rinder von der Mutter "getragen". Die Gottesmutter hat Jesus zu ihrer Bafe Glifabeth getragen. Das wird der Mutter aber nicht leicht. Sie hat manches zu leiben, und wenn das Rindlein zur Welt tommt, hat fie große Schmerzen. Aber fie erträgt es gern aus Liebe zu bem Rindlein; viel größer als der Schmerz ift doch ihre Freude. Die Eltern danken dem lieben Gott für fein Gefchent und versprechen ihm, bas Rind zu pflegen und es gut und fromm zu erziehen. Sie laffen es balb taufen, damit der liebe Gott es gang als fein Rind anfieht. Bas ich dir jett gesagt habe, ift ein Geheimnis, es ift unfer Bebeimnis. Du weißt es nun von mir, gib mir die hand barauf, daß du niemand anderes danach fragst und nicht mit anderen darüber sprichst."

